

Der Titel des Buches und das düstere Kindergesicht auf dem Umschlag lassen schon Schlimmes ahnen: Die Geschichte der Kindheit war, den Forschungsergebnissen dieser amerikanischen Autoren-

stand ausbilden und länger auf allen Vierecken herumkriechen.

Trotz dieser vielfältigen und zum Teil sehr skurrilen Details war es mir fast

Lloyd de Mause

Hört ihr die Kinder weinen

gruppe zufolge, eine Geschichte des Kindesmords, der Mißhandlung und Vernachlässigung, gekennzeichnet durch barbarische Wickelmethode, Prügel, Aussetzen und sexuellen Mißbrauch. Hier wird mit einer Fülle von detailliertem Material die Kindheit vergangener Jahrhunderte dargestellt, angefangen im frühen römischen Mittelalter (ca. 200 bis 800 n. Chr.) bis hin zum 19. Jahrhundert, exemplarisch in England, Italien, Frankreich, Russland und Amerika. Allerdings liegen den Forschungsbefunden ausschließlich schriftliche Dokumente dieser Epochen zugrunde, was den Aussagewert auf die gebildeteren Gesellschaftsschichten beschränkt, denn nur diese konnten schreiben und lesen. Besonders umfangreich sind die Darstellungen der Säuglingspflege: Wie lange und von wem die Kinder gestillt werden sollten, Empfehlungen über die Wickelpraktiken und Ernährungsweise, die Handhabung von Strafen und vieles mehr. Die vorherrschende Norm, daß körperliche Züchtigung dem Wohl des Kindes zuträglich sei, wird erst seit dem 17. Jahrhundert in Frage gestellt.

Interessante Einzelheiten über die Einstellung zum Stillen erfahren wir aus einem Bericht des 13. Jahrhunderts: "Der Fötus werde, solange er sich im Mutterleib befindet, vom Blut ernährt. Bei der Geburt aber sende die Natur das Blut in die Brüste, damit es sich in Milch verwandle. Daher sei die Milch der Mutter besser für das Neugeborene als die einer anderen Frau." (S. 167) Dementsprechend mußten die Ammen, die das Stillen und die Pflege der Säuglinge der wohlhabenderen Gesellschaftsschichten direkt nach der Geburt übernahmen, sehr sorgfältig ausgesucht sein, da ihr Charakter angeblich mit der Milch auf das Kind überging. Auf die Verabreichung von Tiermilch wurde u.a. aus eben diesem Grunde nur in äußerster Not zurückgegriffen; man glaubte, das auf diese Weise ernährte Kind würde der Quelle der Milch ähneln, weniger Ver-

unmöglich, beim Lesen dieses 600 Seiten umfassenden Buches das Interesse durchzuhalten.

Einleitend umreißt der Herausgeber Lloyd de Mause einige psychologisch geprägten Fragestellungen und ködert damit das Interesse des Lesers: "Was hat es bedeutet, Kind zu sein im kolonialen Amerika oder in Italien zur Zeit der Renaissance? Haben sich Eltern im wesentlichen immer so verhalten, wie sie es heute tun? Haben sie im Grunde immer auf die gleiche Weise für ihre Kinder gesorgt, oder hat sich die Sorge für die Kinder im Laufe der Jahrhunderte völlig verändert? Welche Gefühle haben Eltern ihren Kindern entgegengebracht, was haben sie ihnen gesagt, welche heimlichen Phantasien haben sie in bezug auf sie gehabt, und welche Bedeutung haben diese Phantasien für das Aufwachen der Kinder in der Vergangenheit gehabt." (S. 10) Diese Fragen, die die Eltern-Kind-Beziehung

in den Mittelpunkt des Interesses stellen, geraten dann allerdings zunehmend in Vergessenheit. Sie werden nur unzureichend im Zusammenhang mit den historischen Besonderheiten der Epochen aufgegriffen. Der rote Faden geht bei der Fülle der Einzelheiten verloren!

Zu Anfang des Buches gibt der Herausgeber ausführlich den theoretischen Hintergrund der Forschungsberichte an: de Mause macht ausdrücklich nicht "Technologie" oder "Ökonomie" zur zentralen Antriebskraft historischen Wandels, sondern entwickelt eine Evolutionstheorie, in deren Mittelpunkt die "psychogenen Veränderungen der Persönlichkeits- oder Charakterstrukturen (stehen), die sich aufgrund der Generationenfolge der Interaktionen zwischen Eltern und Kindern ergeben." (S. 14)

Ausgehend von diesem Ansatz werden einige Hypothesen aufgestellt: "Die Evolution der Eltern-Kind-Beziehungen bildet eine unabhängige Quelle historischen Wandels. Der Ursprung dieser Evolution liegt in der Fähigkeit der jeweils nachfolgenden Elterngeneration, sich in das psychische Alter ihrer Kinder zurückzusetzen und die Ängste dieses Alters, wenn sie ihnen zum zweiten Mal begegnen, besser zu bewältigen, als es ihnen in der eigenen Kindheit gelungen ist." Das Regressionsbedürfnis Erwachsener wird hervorgehoben, welches in zunehmendem Maße die psychische Distanz zwischen Erwachsenen und Kindern verringert. Im Zuge historischen Wandels seien Eltern immer besser in der Lage, sich in die kindlichen Bedürf-



nisse hineinzusetzen bzw. ihnen gerecht zu werden.

Hier wird das psychoanalytische Prinzip des Wiederholungszwanges durch die regressive Bewältigung frühkindlicher Ängste bei den Erwachsenen in der Auseinandersetzung mit Kindern zum Träger und Vermittler kultureller Merkmale und damit zum Evolutionsprinzip hochstilisiert. Es bleibt völlig unklar, was nun das evolutionsträchtige Moment an der Eltern-Kind-Beziehung ausmacht, bzw. wo der geschichtstreibende Faktor zu suchen sei, und was die Eltern dazu befähigt, mit ihren Ängsten besser umzugehen, wenn sie ihnen bei ihren Kindern zum zweiten Male begegnen.

Die Tradierung kultureller Normen bleibt vorstellbar, nicht aber der historische Wandel, um dessen Erklärung es hier ja eigentlich gehen sollte. Es ist ärgerlich, daß die Interpretation von Geschichtsphänomenen kurzfristig auf diesen einen (zudem unplausiblen) Aspekt der Eltern-Kind-Interaktion reduziert wird.

Vorläufiges Ergebnis der Untersuchung: "Die Geschichte der Kindheit ist ein Alptraum, aus dem wir gerade erst erwachen. Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto unzureichender wird die Pflege der Kinder, die Fürsorge für sie und desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß Kinder getötet, geschlagen, gequält und sexuell mißbraucht wurden" (S. 12)

Gibt es tatsächlich ein "Erwachen"?

Oder ist Kindheit heutzutage nicht immer noch ein "Alptraum"?

Ein Vergleich heutiger Sozialisationsbedingungen zu denen früherer Jahrhunderte, den Aries in seinem Buch "Geschichte der Kindheit" vornimmt, zeigt, daß die Entstehung von Kinderwelten (Abschieben der Kinder in Spielzimmer mit "altersgerechtem" Spielzeug, Verschulung der Erziehung anstelle des "natürlichen Lehrverhältnisses" zwischen Eltern und Kindern) eine Erfindung der Neuzeit ist, die für die Kinder Ghettosierung und Einengung bedeutet. Aries sagt über die Kindheit in der traditionellen Gesellschaft: "Die Dauer der Kindheit war auf das zarteste Kindesalter beschränkt... das Kind wurde also, kaum daß es sich physisch zurechtfinden konnte, übergangslos zu den Erwachsenen gezählt, es teilte ihre Arbeit und ihre Spiele." (S. 46) Die mittelalterliche Zivilisation hatte keine Vorstellung von Erziehung, das natürliche Lehrverhältnis beruhte darauf, daß das Kind die Dinge lernte, die es wissen mußte, indem es den Erwachsenen bei ihren Verrichtungen half.

Heute gibt es spezielle Wissenschaftszweige, die sich ausschließlich mit der Kindheit befassen und deren Anweisungen durch popularwissenschaftliche Literatur zu den Eltern gelangen. Aries: "Unsere Welt ist von den physischen, moralischen und sexuellen Problemen der Kindheit geradezu besessen." Die einstige Anonymität der Kindheit, die sich, auch von Aries unbestritten, unter sehr viel rauheren Bedingungen vollzog

als heute, ist aufgehoben und umfassender gesellschaftlicher und familiärer Kontrolle gewichen.

Aries' Ansatz, der besonders den Wandel der Lebensformen aufgrund der fortschreitenden Polarisierung von Arbeitswelt und Familie berücksichtigt, trägt meiner Meinung nach mehr zum Verständnis geschichtlicher und gegenwärtiger Kindheit bei als de Mause. Die Ablehnung der materialistischen Analyse historischen Wandels führt bei de Mause dazu, daß einzelne Phänomene beschrieben, aber nicht im gesellschaftlichen Lebenszusammenhang untersucht werden. So kommt es dann, daß Kindesmord, Kindesaussetzungen oder der gängige Brauch, Kinder direkt nach der Geburt in die Familien der Ammen zu geben, als "Grausamkeit" und "Herzlosigkeit" beschrieben werden, nicht aber als Folge der Situation der Mütter. Diese wird meistens nur beiläufig erwähnt: "Der Kindesmord war allgemein verbreitet, und es gab wahrscheinlich eine ganze Reihe anderer gewaltsamer Todesursachen wie Ersticken oder Erdrücken, die vom Leichenbeschauer verschwiegen wurde. Die Essex Records (Rechtsdokumente des 16. Jahrht. in England, S.O.) berichten von mindestens dreißig unerwünschten Babies, deren Leben von den Müttern ein rasches Ende bereitet wurde. Bis auf drei waren diese offenbar alle unverheiratet." (S. 346) Nur die Tatsache, daß diese Frauen unverheiratet waren, wird hier erwähnt. Das Frauenbild vergangener Jahrhunderte bleibt verschwommen. Man erfährt bruchstückhaft aus Geburtsberichten, Briefen oder Tagebüchern von der demütigen Hingabe dieser Frauen an die häuslichen Pflichten, auch wird beiläufig auf die Tatsache, daß Mädchen weit häufiger als Jungen dem Säuglingsmord zum Opfer fielen und im übrigen als Nachkommen unerwünscht waren, hingewiesen. Auf Verhütungsmethoden wird überhaupt nicht eingegangen.

Ein Buch, das eine Fülle von Material bietet, aber Auswahl und Wertung der Quellen gehen ineinander über, und dabei bleibt jeder "emanzipatorische" Stellenwert auf der Strecke. Im Sinne seiner Evolutionstheorie würde de Mause sicher in den Ausruf Augustinus (5. Jahrhundert) mit einstimmen: "Gebt mir andere Mütter, und ich gebe Euch eine andere Welt!"

Susanne Ottomeyer

Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogene Geschichte der Kindheit. Hrsg. Lloyd de Mause, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1978

Philippe Aries, Geschichte der Kindheit. Hanser Verlag, München 1977

